

Marlies Salazar **St. Petersburg
vor und nach
den Wahlen
im Dezember 1998**

Die Wahlen zur Gesetzgebenden Versammlung von Sankt Petersburg im Dezember 1998 waren in gewisser Hinsicht ein Testlauf für die im Dezember 1999 stattfindenden Staatsdumawahlen und die Präsidentschaftswahlen im Jahre 2000. Der Wahlkampf, der von schmutzigen Methoden wie Rufmord, Stimmenkauf und politischen Morden gekennzeichnet war, bot allerdings keinen Grund zum Optimismus für die unmittelbare Zukunft der russischen Demokratie. Die Parteien sind oft nur Wahlbündnisse und zerfallen unmittelbar nach den Wahlen wegen der persönlichen Ambitionen der Politiker.

Die Wahlen zur Gesetzgebenden Versammlung in St. Petersburg im Dezember 1998 sind für Rußland insgesamt besonders interessant gewesen, weil sie ein Beispiel geliefert haben, wie die Wahl der Abgeordneten für die Staatsduma der Russischen Föderation Ende 1999 und die des Präsidenten im Jahre 2000 aussehen könnten.

St. Petersburg ist eine besonders zum Westen hin orientierte Stadt und in vielerlei Hinsicht fortschrittlicher und demokratischer als andere Städte und Regionen Rußlands. So hat zum Beispiel eine Gruppe von Abgeordneten der Gesetzgebenden Versammlung von St. Petersburg im Januar 1998 die Petersburger Charta, eine für russische Maßstäbe revolutionäre Stadtverfassung, durchgesetzt. Die Möglichkeit des Gouverneurs, per Dekret zu regieren, wurde empfindlich beschnitten. Das war ein wichtiger Schritt in Richtung auf eine echte Demokratie. Gouverneur Jakowlew reagierte ausgesprochen irritiert und eröffnete einen Propaganda-Feldzug gegen die Verfassungsgebende Versammlung. Die Abgeordnete Galina Starowojtowa und ihr St. Petersburger Kollege Julij Rybakow ermutigten die Abgeordneten öffentlich zum Durchhalten. Wenige Tage später wurden die Büros ihrer engsten Mitarbeiter von Polizisten mit Maschinenpistolen durchsucht. Der Gouverneur ging gegen die Charta, ohne Erfolg gerichtlich vor. Vor kurzem hat das Verfassungsgericht der Duma Recht gegeben. Übrigens hatte auch der im Westen so hoch geschätzte Oberbürgermeister Anatolij Sobtschak im Jahre 1994 diese Charta zu verhindern gewußt, weil sie seine Macht beschnitten hätte.

Der eigentliche Wahlkampf begann erst nach der politischen und wirtschaftlichen Krise im August 1998 und war von dieser natürlich stark beeinflusst. 588 Kandidaten aus mehr als einem Dutzend Parteien traten in den 50 Wahlkreisen von St. Petersburg in der ersten Runde der Wahlen an; die beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen bekamen, kämpften dann in einer Stichwahl um das Mandat. Die erste Wahlrunde fand am 6., die zweite am 20. Dezember 1998 statt. Das Spektrum der Parteien war sehr unübersichtlich. Auf der äußersten Linken traten die „Kommunisten Leningrads“ an, ein Zusammenschluß von vier kommunistischen Parteien und Bewegungen. Hinzu kamen die „Industriellen Petrograds“, die Partei der roten Direktoren. Die wichtigste Partei war Jabloko, die bisher stabilste Partei der politischen Mitte. Jabloko hat allerdings Konkurrenz bekommen durch eine Partei, die den gleichen Ursprung hat und „Block von Jurij Boldyrew“ heißt. Jurij Boldyrew, der stellvertretende Chef des russischen Rechnungshofes in Moskau, hatte zusammen mit Jawlinskij einst Jabloko gegründet. Sie haben sich aber zerstritten. Rechts von der Mitte trat die Partei „Demokratische Wahl Rußlands“ in einem Wahlbündnis „Eintracht- Vereinigte Demokraten“ an.

Abgesehen von diesen Parteien gab es auch viele unabhängige Kandidaten, die teilweise mit dem kriminellen Milieu verbunden sind. Der Vorsitzende der St. Petersburger Wahlkommission gab vor dem ersten Wahlgang bekannt, von 588 Kandidaten hätten 20 eine kriminelle Vergangenheit. Es gibt in Rußland kein Gesetz, das Kriminellen eine politische Kandidatur verbietet. Diese Kandidaten sind teilweise Strohmänner für die Bosse der vier großen Mafia-Gruppen, die zu bekannt sind, um selber zu kandidieren. In St. Petersburg teilen die vier großen Mafia-Gruppen – die Tambower, die Kazaner, die Malyschewa und die Tschetschenen – sich die Herrschaft über den Handel, die Banken und sogar über die Friedhöfe. Diese kriminellen Elemente stellten auch Hilfskräfte ein, um wahlberechtigte Bürger dazu zu bewegen, ihre Stimmen vor dem eigentlichen Wahltermin abzugeben. Dafür bekamen die Wähler bis zu 300 Rubel. Dieser Stimmenkauf fiel sogar der zentralen Wahlkommission in Moskau auf, die aber nichts dagegen unternahm.

Hinzu kam die Doppelgänger-Kampagne. Wenige Wochen vor ihrer Ermordung am 20. November 1998

sagte Galina Starowojtowa, Alexej Koschmarow, Chef-Imageberater des Gouverneurs Jakowlew, sei für die Doppelgänger-Kampagne verantwortlich. Während des Wahlkampfes im Herbst 1998 waren nämlich in einigen Wahlbezirken sogenannte Doppelgänger aufgetaucht, d.h. Kandidaten, die die gleichen Familiennamen wie bekannte politische Kandidaten trugen, selbst aber eigentlich nichts mit der Politik zu tun hatten. So kandidierte z.B. im Wahlbezirk Nr. 16 neben dem Abgeordneten der Gesetzgebenden Versammlung Sergej Y. Andrejew ein Installateur, der auch Sergej Y. Andrejew hieß, sowie ein Geschäftsmann Michail Y. Andrejew und ein weiterer Geschäftsmann Michail Y. Andrejew. Dies sollte politisch unerfahrene und wenig interessierte Wähler verwirren. Der Wahlkampf war geprägt von Schmutzkampagnen. So wurden etwa Flugblätter verteilt mit dem Aufruf, keine jüdischen Kandidaten zu wählen: Fast alle demokratischen Kandidaten wurden zu Juden abgestempelt, ob sie es waren oder nicht.

Die Rolle der Presse in der Wahlkampagne war auch nicht allzu rühmlich. Die bekannten Petersburger Zeitungen verhielten sich sehr zurückhaltend, d.h. sie übten eigentlich Selbstzensur, denn die meisten Zeitungen können entweder der Stadtverwaltung oder bestimmten wirtschaftlichen Interessen zugeordnet werden. Ganz anders war es mit den Wahlzeitungen der Parteien, die kostenlos verteilt wurden und ganz offen Wahlwerbung betrieben, und mit anonymen Wahlzeitungen, bei denen weder Herausgeber noch Adresse genannt wurden und die sogenanntes *kom-promat*, d.h. kompromittierendes Material über Kandidaten veröffentlichten, ohne daß man die Quelle dieses Materials nachprüfen konnte.

Den Tiefpunkt der Wahlkampagne stellte aber die Ermordung der Duma-Abgeordneten Galina Starowojtowa dar. Sie wurde am 20. November 1998 gegen 23 Uhr im Treppenhaus vor ihrer St. Petersburger Wohnung ermordet. Dies war zwar schon der vierte politische Mord in St. Petersburg in zwei Monaten, aber er hat bei weitem das meiste Aufsehen und die meiste Anteilnahme erregt. Galina Starowojtowa war schon seit der Perestrojka eine sehr bekannte und beliebte Politikerin, die sich stets aktiv für die Demokratie und die Menschenrechte einsetzte. Durch ihre sehr offene und kritische Art hatte sie sich natürlich

auch viele Feinde gemacht. Sie war in ihre Heimatstadt gekommen, um ihre politischen Freunde zu unterstützen. Man nimmt an, daß es sich um einen politischen Mord handelt, daß man sie aus dem Wege räumen wollte. So eine charismatische Persönlichkeit ist nur sehr schwer zu ersetzen, vor allen Dingen in einem Land, in dem die politischen Parteien noch recht instabil sind und sich stark auf ihre Führungspersonlichkeiten konzentrieren. Nur *ein* positives Ergebnis hatte der Mord an Galina Starowojtowa. Er hat die gewöhnlich zerstrittenen Demokraten zusammengebracht. Zur Trauerfeier erschien nicht nur Tschernomyrdin, sondern auch Gaidar, Tschubais, Jawlinskij, Nemtsov und Kirijenko. Diese haben sich dann mit ihren Parteigängern in St. Petersburg zusammengesetzt, um ein Wahlbündnis zu bilden. Der Gouverneur erschien nicht zu den Begräbnisfeierlichkeiten, was seinem Ruf in der Stadt sehr geschadet hat.

Der erste Wahlgang am 6. Dezember war durch eine für Rußland besonders hohe Wahlbeteiligung von 40 Prozent gekennzeichnet, und die demokratischen Kandidaten gingen relativ erfolgreich aus dieser ersten Runde hervor. Sergej Zypljajew, der offizielle Vertreter des Präsidenten Jelzin in St. Petersburg, sagte, die Wähler von St. Petersburg hätten wieder ihre Kompetenz und Intelligenz bewiesen und gegen die kriminellen Elemente gestimmt, die versucht haben, ihre Stimmen zu kaufen. Die Gewinner der ersten Runde waren Grigorij Jawlinskijs Jabloko-Partei und der vor kurzem gebildete Block von Jurij Boldyrew. Sechs demokratische Kandidaten wurden direkt in der ersten Wahlrunde gewählt und 88 weitere Kandidaten kamen in die engere Auswahl für die zweite Runde. Erstaunlicherweise belegten die Kommunisten den dritten Platz. 16 Kandidaten, die von einem Wahlbündnis unterstützt wurden, das sich „Kommunisten von Leningrad“ nennt, kamen in die engere Auswahl. Das ist ein Wahlbündnis des örtlichen Verbandes von Gennadij Sjuganows Kommunisten, der russischen Agrarpartei und der russischen kommunistischen Arbeiterpartei von Jurij Terentjew. Trotzdem erwartete man nicht, daß die Kommunisten in der zweiten Wahlrunde sehr gute Plätze belegen würden, denn St. Petersburg hat nur eine ganz kleine kommunistische Wählerschaft, die in den Arbeiterbezirken in den Vororten konzentriert ist. Rentner und Arbeiter, die sehr stark unter den

wirtschaftlichen Reformen leiden, stimmten für die Kommunisten, aber diese Wähler stellen nur ungefähr 15 Prozent aller Wahlberechtigten.

Ergebnisse der I. Wahlrunde der Wahlen für die Gesetzgebende Versammlung von St. Petersburg am 6. Dezember 1998

Wahlbezirk	Namen der Kandidaten, die an der I. Wahlrunde teilgenommen haben	Die von ihnen vertretenen Bewegungen	Prozentsatz der auf sie entfallenen Stimmen
1	Alexej Kowalew Wadim Jewdokimow	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	19,72 Prozent 21,94 Prozent
2	Witalij Kalinin Wladimir Andrejew	Jabloko Kommunisten Leningrads	33,88 Prozent 13,66 Prozent
3	Sergej Andenko Alexej Liwerowskij	Block von Jurij Boldyrew	21,10 Prozent 27,17 Prozent
4	Leonid Romankow Alexander Labudin	Block von Jurij Boldyrew Kommunisten Leningrads	40,25 Prozent 11,21 Prozent
5	Wladimir Snjatkow Nadeschda Schbaschowa	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	25,63 Prozent 33,08 Prozent
6	Michail Brodskij Alexander Prochorenko	Block von Jurij Boldyrew	21,92 Prozent 21,92 Prozent
7	Alexander Red'ko Alexander Agarkow	Block von Jurij Boldyrew	38,08 Prozent 14,80 Prozent
8	Wladimir Golman Alexander Osotskij	Jabloko	23,96 Prozent 23,97 Prozent
9	Jurij Schutow Alexej Isajew	Die Russ. Volksunion Jabloko	27,26 Prozent 15,10 Prozent
10	Michail Amosow	Jabloko	53,48 Prozent*
11	Walerij Seliwanow Andrej Tschernych	Jabloko	34,54 Prozent 31,98 Prozent
12	Sergej Mironow		69,33 Prozent*
13	Pawel Soltan Walerij Antonik	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	25,29 Prozent 22,18 Prozent
14	Sergej Nikeschin Wladimir Schaworonkow	Block von Jurij Boldyrew	34,92 Prozent 28,61 Prozent
15	Wadim Tjulpanow Anatolij Binenko	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	55,49 Prozent 31,05 Prozent
16	Sergej Andrejew Witalij Stager	Jabloko	25,25 Prozent 34,09 Prozent
17	Alexander Schtschelkanow Anatolij Ponidelko		24,36 Prozent 22,79 Prozent
18	Boris Borneliner Jewgenij Gerasimow	Kommunisten Leningrads Block von Jurij Boldyrew	18,53 Prozent 18,02 Prozent
19	Stanislaw Schitkow Alexej Axenow	Kommunisten Leningrads Jabloko	27,84 Prozent 27,84 Prozent
20	Boris Kiselew Nikolaj Rotschew	Kommunisten Leningrads	11,33 Prozent 11,66 Prozent
21	Michail Pirogow Sergej Beljajew		18,14 Prozent 18,45 Prozent
22	Igor Rimmer Malchas Schwanije	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	18,61 Prozent 24,62 Prozent

23	Andrej Kortschagin Igor Soschnikow	Eintracht	30,49 Prozent 25,88 Prozent
24	Alexander Kuschtschak Wadim Schimirow	Jabloko	20,17 Prozent 20,01 Prozent
25	Wladimir Beloserskich Tatjana Klimowa	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	15,59 Prozent 21,69 Prozent
26	Jurij Gladkow Jurij Jegorow	Eintracht Block von Jurij Boldyrew	23,74 Prozent 19,09 Prozent
27	Stanislaw Sybin Wladimir Prudnikow	Block von Jurij Boldyrew	36,87 Prozent 30,57 Prozent
28	Anatolij Kriwitschenko Sergej Sawtschenko	Block von Jurij Boldyrew Kommunisten Leningrads	23,63 Prozent 9,50 Prozent
29	Arkadij Kramorew Jurij Wdowin	Eintracht	28,79 Prozent 28,43 Prozent
30	Anatolij Pantschenko Jurij Nowolodskij	Block von Jurij Boldyrew	27,74 Prozent 10,62 Prozent
31	Viktor Nowosjelow		67,53 Prozent*
32	Watanjar Jagja Olga Pokrowskaja	Jabloko	40,13 Prozent 33,23 Prozent
33	Wiktor Jewtuchow Michail Gornyj	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	32,85 Prozent 19,41 Prozent
34	Natalja Jewdokimowa Alexej Borets	Jabloko	40,56 Prozent 19,50 Prozent
35	Andrej Lowjagin Tamara Wedernikowa	Kommunisten Leningrads	38,10 Prozent 19,40 Prozent
36	Michail Tolstoj Elena Drapeko	Block von Jurij Boldyrew	34,73 Prozent 25,42 Prozent
37	Igor Matwejew Marina Lebedewa	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	12,84 Prozent 32,09 Prozent
38	Konstantin Serow		51,16 Prozent*
39	Sergej Tarasow Tatjana Dorutina	Block von Jurij Boldyrew	29,23 Prozent 20,13 Prozent
40	Alexander Belousow Wiktor Schtscherbakow	Jabloko	26,71 Prozent 13,40 Prozent
41	Sergej Schewtschenko Wjatscheslaw Makarow		18,64 Prozent 16,17 Prozent
42	Andrej Nikitin Walerij Nemets	Jabloko Kommunisten Leningrads	23,50 Prozent 17,22 Prozent
43	Walerij Nasarow Konstantin Sewenard	Jabloko	24,03 Prozent 18,70 Prozent
45	Oleg Nilow		50,43 Prozent*
46	Nikita Ananow		60,54 Prozent*
47	Igor Michailow Natalja Paschina	Block von Jurij Boldyrew Eintracht	10,73 Prozent 22,88 Prozent
48	Igor Artemjew Petr Gluschtschenko	Jabloko Kommunisten Leningrads	30,57 Prozent 16,83 Prozent
49	Wladimir Jeremenko Maxim Pesnik	Jabloko	9,45 Prozent 36,45 Prozent
50	Oleg Sergejew Wladimir Tokarew	Block von Jurij Boldyrew Kommunisten Leningrads	40,69 Prozent 13,25 Prozent

* 6 Kandidaten (Mironow, Nowosjelow, Amosow, Ananow, Nilow und Serow) die bereits nach der I. Wahlrunde neugewählt waren.

Beunruhigt durch das gute Abschneiden von Jabloko, unterstützte Gouverneur Jakowlew vor dem zweiten Wahlgang eine sogenannte St. Petersburg-Liste. Diese enthielt Pro-Jakowlew-Kandidaten, die, wie der Gouverneur selbst sagte, bereit waren für eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und keine Opposition darstellten. Der Gouverneur trat ganz offen für diese Liste von Kandidaten ein, die vor allen Dingen kommerzielle Interessen in der Stadt vertreten, und die von ihm beherrschte Fernsehstation und das städtische Radio machten auch ganz offen Propaganda für diese Kandidaten. Wie sich jetzt herausstellte, gehörte zu dieser Gouverneursliste auch ein Kandidat, der jetzt festgenommen wurde wegen Beteiligung an drei Morden und Anführung einer kriminellen Bande. Es handelt sich um den Abgeordneten Jurij Schutow, der auch vorher schon mehrfach im Gefängnis gesessen hatte. Böse Stimmen behaupten, seine ehemaligen Mitinsassen aus dem Untersuchungsgefängnis hätten en bloc für ihn gestimmt. Darüber hinaus starteten die städtischen Medien eine Diffamierungskampagne gegen Jawlinskij und Tschubais und behaupteten, daß diese Agenten von ausländischen Mächten seien, die mit ihren kosmopolitischen Ideen versuchten, St. Petersburg zu kolonisieren.

Indessen nützte der Streit dem lachenden Dritten: Aus der zweiten Wahlrunde in St. Petersburg ging der Block von Jurij Boldyrew als siegreiche Gruppe hervor. Er gewann 16 Mandate, während Jabloko nur acht und die Kommunisten zwei Mandate gewannen. Die demokratische Wahl Rußlands errang nur ein Mandat.

Trotzdem haben noch zu viele sogenannte unabhängige Kandidaten gewonnen die entweder wirtschaftliche oder kriminelle Elemente vertreten und die sehr leicht die demokratischen Prozesse in der Gesetzgebenden Versammlung blockieren können. Dies diente natürlich den Interessen der Stadtverwaltung, die in einem solchen Fall kein Gegengewicht und kritische Stimmen in der Gesetzgebenden Versammlung zu befürchten hat.

**Ergebnisse der II. Wahlrunde der Wahlen
in die Gesetzgebende Versammlung in St. Petersburg 1998**

Wahl- bezirk	Namen der Kandidaten, die an der II. Wahlrunde teilgenommen haben	Die von ihnen vertretenen Bewegungen	Prozentsatz der auf sie entfallenen Stimmen
1	Alexej Kowalew Wadim Jewdokimow	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	53,25 Prozent 41,12 Prozent
2	Witalij Kalinin Wladimir Andrejew	Jabloko Kommunisten Leningrads	60,45 Prozent 32,30 Prozent
3	Sergej Andenko Alexej Liwerowskij	Block von Jurij Boldyrew	58,52 Prozent 37,07 Prozent
4	Leonid Romankow Alexander Labudin	Block von Jurij Boldyrew Kommunisten Leningrads	66,90 Prozent 27,38 Prozent
5	Wladimir Snjatkow Nadeschda Schbaschowa	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	52,02 Prozent 44,61 Prozent
6	Michail Brodskij Alexander Prochorenko	Block von Jurij Boldyrew	47,13 Prozent 45,88 Prozent
7	Alexander Red'ko Alexander Agarkow	Block von Jurij Boldyrew	60,75 Prozent 30,92 Prozent
8	Wladimir Golman Alexander Osotskij	Jabloko	49,42 Prozent 40,73 Prozent
9	Jurij Schutow Alexej Isajew	Die Russ. Volksunion Jabloko	58,71 Prozent 26,29 Prozent
11	Walerij Seliwanow Andrej Tschernych	Jabloko	48,52 Prozent 45,88 Prozent
13	Pawel Soltan Walerij Antonik	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	56,80 Prozent 36,70 Prozent
14	Sergej Nikeschin Wladimir Schaworonkow	Block von Jurij Boldyrew	52,76 Prozent 41,51 Prozent
15	Wadim Tjulpanow Anatolij Binenko	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	55,49 Prozent 35,88 Prozent
16	Sergej Andrejew Witalij Stager	Jabloko	58,94 Prozent 34,09 Prozent
17	Alexander Schtschelkanow Anatolij Poidelko		46,81 Prozent 46,50 Prozent
18	Boris Borneliner Jewgenij Gerasimow	Kommunisten Leningrads Block von Jurij Boldyrew	45,85 Prozent 44,59 Prozent
19	Stanislaw Schitkow Alexej Axenow	Kommunisten Leningrads Jabloko	53,41 Prozent 39,40 Prozent
20	Boris Kiselew Nikolaj Rotschew	Kommunisten Leningrads	51,64 Prozent 36,63 Prozent
21	Michail Pirogow Sergej Beljajew		57,62 Prozent 30,64 Prozent
22	Igor Rimmer Malchas Schwanije	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	54,66 Prozent 34,47 Prozent
23	Andrej Kortschagin Igor Soschnikow	Eintracht	58,58 Prozent 33,89 Prozent
24	Alexander Kuschtschak Wadim Schimirow	Jabloko	46,42 Prozent 43,87 Prozent
25	Wladimir Beloserskich Tatjana Klimowa	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	45,41 Prozent 39,74 Prozent

26	Jurij Gladkow Jurij Jegorow	Eintracht Block von Jurij Boldyrew	46,72 Prozent 45,52 Prozent
27	Stanislaw Sybin Wladimir Prudnikow	Block von Jurij Boldyrew	51,68 Prozent 40,79 Prozent
28	Anatolij Kriwitschenko Sergej Sawtschenko	Block von Jurij Boldyrew Kommunisten Leningrads	52,86 Prozent 36,29 Prozent
29	Arkadij Kramorew Jurij Wdowin	Eintracht	54,84 Prozent 39,43 Prozent
30	Anatolij Pantschenko Jurij Nowolodskij	Block von Jurij Boldyrew	68,61 Prozent 23,02 Prozent
32	Watanjar Jagja Olga Pokrowskaja	Jabloko	57,74 Prozent 37,08 Prozent
33	Wiktor Jewtuchow Michail Gornyj	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	61,64 Prozent 32,40 Prozent
34	Natalja Jewdokimowa Alexej Borets	Jabloko	48,19 Prozent 44,81 Prozent
35	Andrej Lowjagin Tamara Wedernikowa	Kommunisten Leningrads	61,17 Prozent 32,48 Prozent
36	Michail Tolstoj Elena Drapeko	Block von Jurij Boldyrew	52,86 Prozent 41,48 Prozent
37	Igor Matwejew Marina Lebedewa	Block von Jurij Boldyrew Jabloko	46,54 Prozent 44,31 Prozent
39	Sergej Tarasow Tatjana Dorutina	Block von Jurij Boldyrew	47,25 Prozent 45,33 Prozent
40	Alexander Belousow Wiktor Schtscherbakow	Jabloko	50,63 Prozent 43,28 Prozent
41	Sergej Schewtschenko Wjatscheslaw Makarow		45,56 Prozent 43,90 Prozent
42	Andrej Nikitin Walerij Nemets	Jabloko Kommunisten Leningrads	46,84 Prozent 43,61 Prozent
43	Walerij Nasarow Gennadij Kanatnikow	Jabloko Kommunisten Leningrads	61,62 Prozent 29,69 Prozent
44	Konstantin Sewenard Alexander Dubrowskij	Die Regionale Union Jabloko	52,67 Prozent 37,19 Prozent
47	Igor Michailow Natalja Paschina	Block von Jurij Boldyrew Eintracht	57,38 Prozent 33,04 Prozent
48	Igor Artemjew Petr Gluschtschenko	Jabloko Kommunisten Leningrads	53,26 Prozent 39,78 Prozent
49	Wladimir Jeremenko Maxim Pesnik	Jabloko	47,40 Prozent 47,20 Prozent
50	Oleg Sergejew Wladimir Tokarew	Block von Jurij Boldyrew Kommunisten Leningrads	66,49 Prozent 28,63 Prozent

Wenn man die Ergebnisse des ersten und des zweiten Wahlganges analysiert, kommt man zu folgenden Ergebnissen:

Nr. Wahlbündnis/ Partei	Kandidaten Insgesamt	II. Wahlrunde	Gewählt
1 Block von Jurij Boldyrew	21	17	16
2 „Jabloko“	30	22	8
3 Patrioten St. Petersburgs	13	6	3
4 Kommunisten Leningrads	16	3	2
5 „Eintracht“	20	4	1
6 Industriellen	18	1	
7 Kommunistische Partei der RF	18	6	
8 Liberal-Demokratische Part. Rußl.	7		
9 „Kongreß russischer Gemeinden“	6		
10 Block von S. Beljajew	5		
11 „Kommunalschtschik“	5		
12 ROS Russische Volksunion	4		

Die Angaben sind offiziellen
Quellen entnommen

Es gibt zwei große Blöcke, einmal den Block der Outsiderkandidaten und dann den Block der erfolgreichen politischen Gruppierungen. Zum Block der Outsider gehören:

1. Der Block der Industriellen, der weder finanziell noch politisch oder sonst gut auf die Wahlen vorbereitet war,
2. Die Kommunistische Partei der Russischen Föderation, die sich selbst durch interne Kontroversen blockierte und durch ihre antisemitische Politik auf föderaler Ebene diskreditiert war,
3. Der Block „Eintracht“, der durch Moskauer Emisäre geführt wurde und zerrissen war durch die Gegensätze zwischen der Moskauer Führung und den örtlichen Parteiführern,
4. Die Liberal-Demokratische Partei Rußlands, die Partei Schirinowskij,
5. Der Kongreß Russischer Gemeinden,
6. Der Block von S. Beljajew,
7. Die *Kommunalschtschiki* – das sind die Leute, die sich nur für die kommunale Belange einsetzen,
8. Die Russische Volksunion.

Zu den erfolgreichen politischen Gruppen kann man die folgenden rechnen:

1. Der unbestrittene Sieger ist der Block von Jurij Boldyrew, der die stärkste Gruppierung in der Gesetzgebenden Versammlung darstellt,

2. Die Jabloko-Partei, die beim ersten Wahlgang die führende Position innehatte, aber beim zweiten Wahlgang gegenüber Boldyrew verlor.
3. Die Abgeordneten der ersten Legislaturperiode der Gesetzgebenden Versammlung, und zwar sowohl die zu den genannten Blöcken Gehörenden als auch die Unabhängigen.

Von den 50 Mandaten der Gesetzgebenden Versammlung haben die Abgeordneten der ersten Legislaturperiode 25 Sitze behalten. Besonders erwähnt werden muß die Einmischung des Gouverneurs in die Wahlkampagne. Dem Gouverneur nahestehende Kandidaten wurden finanziert und führten einen intensiven Wahlkampf mit Hilfe einer Gruppe von Image-Makern und mit kriminellen Mitteln, was letztlich dem Ansehen des Gouverneurs selbst schadete. Seine Passivität zur Zeit von kritischen politischen Ereignissen in St. Petersburg, vor allem der Ermordung von Galina Starowojtowa und auch der für ihn unerwartete Erfolg von Jabloko im ersten Wahlgang zwangen ihn, auf die Schnelle noch seine Gouverneursliste zur Wahl zu stellen, in der u.a. Kandidaten empfohlen wurden, die mit kriminellen Kreisen verbunden sind, mit Kommunisten und Personen, die gefügige Anhänger des Gouverneurs sind.

Andererseits hat die Angst der Bevölkerung vor einem Sieg der Kriminellen den Ausgang der Wahlen nicht unerheblich beeinflußt.

Die Resultate der Wahlen kann man folgenderweise erklären:

Die Bevölkerung von St. Petersburg war intensiven psychologischen und ideologischen Beeinflussungen von verschiedenen politischen Blöcken und Image-Makern unterworfen. Sie reagierte ganz unterschiedlich: Ein Teil der Wählerschaft entwickelte eine Protest-Mentalität, der Rest reagierte mit Leichtgläubigkeit auf solche Propaganda.

Die meisten Petersburger sind nicht den demagogischen Einflüsterungen gefolgt und haben ihre eigenen Entscheidungen getroffen, was die Ideologen der Wahlkampagne nicht erwartet hatten.

In dieser Situation ist die Reaktion des aktiven Teils der Wählerschaft eher vorsichtig gewesen, d.h. die Wähler haben Mißtrauen gegenüber unbekanntem unabhängigen Kandidaten und auch gegenüber bekannten Radikalen und kriminellen Kandidaten

und Vereinigungen gezeigt. Sie waren politisierter und orientierten sich stärker an bekannten politischen Bewegungen auf föderaler Ebene. Sie waren eher geneigt, bekannten charismatischen Führern zu trauen.

Auf den ersten Blick zeugen die Resultate der Wahlen davon, daß die Petersburger eher eine zentristische Neigung haben, denn sie haben kaum Vertreter der Randparteien des politischen Spektrums gewählt, wie auf der Linken die Kommunisten oder auf der Rechten die „Demokratische Wahl Rußlands“ des Bündnisses „Eintracht“. Aber daraus Schlüsse zu ziehen, wäre übereilt. Man könnte eher sagen, daß die politischen Führer sich zur Wählerschaft hinbewegten. Vor allen Dingen gehört dazu Jurij Boldyrew, der in seinem Programm und seiner Unterstützung von Abgeordneten seines Blocks sich sehr weit in die Richtung linker Positionen bewegte. Die Position von Jabloko ist auch zu einem gewissen Grad in Richtung Sozialdemokratie gegangen. Die Linken haben im Grunde die Sympathie ihrer Wähler behalten und haben einfach ihre Wählerschaft dem Block von Boldyrew abgetreten, der bei ihnen politische Zustimmung erweckte.

Die rechten Demokraten haben eine Niederlage erlitten und sie müssen faktisch von neuem die Aufgaben ihrer Partei überdenken.

Was zu einer Bewegung des ganzen Spektrums des russischen politischen Lebens nach links führen könnte, ist in St. Petersburg schon passiert. Den Grund für einen solchen Linksruck muß man nicht nur in der Abwesenheit einer konservativen Gesinnung und der sozialen Basis für eine rechte Partei sehen, sondern auch im Mangel an Effektivität und der Unzulänglichkeit der Führung der „Demokratischen Wahl Rußlands“.

Obwohl die demokratischen Kräfte 29 Sitze des Parlaments gewonnen haben und so über eine komfortable Mehrheit verfügen, sind sie untereinander so zerstritten, daß es ihnen bis Mitte Februar noch nicht gelungen war, einen Vorsitzenden der Gesetzgebenden Versammlung zu wählen. Die Unabhängigen und die Kandidaten, die in der St. Petersburger Liste des Gouverneurs angetreten sind, bilden ein solides Gegengewicht gegen den Block der Demokraten und blockieren so jede Entscheidung. Hinzu kommt, daß einige Kandidaten, die unter dem Namen der

Jabloko-Partei angetreten waren, inzwischen schon wieder ausgetreten sind. Man muß hinzufügen, daß keine einzige der an der Wahl beteiligten Gruppen eine echte Partei westeuropäischen Typs ist. Die russischen Parteien brauchen für ihre Konsolidierung noch mindestens fünf bis sechs Jahre. Am ehesten ähnelt Jabloko einer richtigen Partei. Die Kommunisten hingegen verlieren Einfluß, denn ihre Wähler werden immer älter. Sowohl der Boldyrew-Block als auch die Liberalen im Block Soglasije haben eher die Züge einer Sekte als einer Partei. Im Ganzen kann man sagen, daß es bei diesen Wahlen eine Bewegung nach links gegeben hat und daß sich die Wähler gleichzeitig von radikalen Parteien abgewandt haben. Es bleibt abzuwarten, ob diese Tendenz sich bei den Wahlen zur Staatsduma im Jahre 1999 fortsetzen wird. Im großen und ganzen kann man sagen, daß sowohl die russischen Parteien als auch die russischen Wähler noch vieljährige Erfahrungen brauchen, um korrekte und unanfechtbare demokratische Wahlen durchführen zu können. Vor allen Dingen kann man aus den Wahlen zur Gesetzgebenden Versammlung in St. Petersburg noch keine Schlüsse auf die Wahlen zur Staatsduma der Russischen Föderation ziehen, weil sich immer wieder neue Parteien und Wahlvereinigungen bilden und alles noch im Fluß ist.